

SLAVKO KACUNKO

CLOSED CIRCUIT

VIDEOINSTALLATIONEN

λογος

3 Closed Circuit Videoinstallationen: Ein historisch-geographischer Rückblick

Dekovic (geb. 1952), der bereits in den siebziger Jahren unter U. Wevers und Nam June Paik an der Düsseldorfer Kunstakademie studierte und im Unterschied zum damaligen konzeptualistischen Mainstream in Ex-Jugoslawien von Anfang an eine spielerische und emotionale Verfahrensweise in der Konzipierung und Herstellung seiner Filme, Videos und Objekte sowie Installationen bevorzugte. Im Laufe der neunziger Jahre entwickelte Dekovic zusammen mit seinen Studenten an der Fachhochschule für Design in Aachen ein ehrgeiziges Projekt mit dem Namen „Sub Art“ (vgl. „Subart“ URL). Den Ausgangspunkt bildete das „elektronische Aquarium“, das Dekovic unmittelbar vor seinem Familienhaus in Razanj an der dalmatinischen Küste in einer Tiefe von fünf Metern unter der Meeresoberfläche errichtete. Unter dem Titel „Artlantik“ entstand der Prototyp eines zukünftigen Medienlabors unter Wasser, das der Erforschung von Kommunikationsmodellen über und unter dem Meer dienen sollte und im Rahmen internationaler kultureller und interdisziplinärer Zusammenarbeit die Verbindung von Wissenschaft, Wirtschaft, Philosophie, Ökologie, Technik und Kunst leisten soll.

Als eines der Einzelprojekte entstand 1998 die CC-Videoinstallation „Sub-Chair“. Dabei handelt es sich um eine Einrichtung für die visuelle, gestuelle und schriftliche sowie zeichnerische Zweiwegkommunikation zwischen einer Person, die sich im Meer, unter dem Wasserspiegel befindet und einer oder mehreren Personen auf dem Land.

Eine CC-Unterwasserkamera nimmt die Person in Frontalansicht auf, und dieses Bild wird gleichzeitig auf einem Monitor an Land sichtbar; über ein Koaxialeingangskabel wird das Videobild zu einem Schriftgenerator an Land übertragen. Das Koaxialausgangskabel überträgt die auf dem Schriftgenerator an Land erzeugten Texte auf den „Subchair“/Unterwassermonitor. Die geschriebenen Texte überschreiben das Videobild.

Der „Subchair“ als eine dauerhafte Unterwasserstation mit einer stabilen Konstruktion aus Eisen und der nötigen Ausstattung (Pressluftflasche, Lungenautomat) ermöglicht den Tauchwilligen theoretisch auch ein weitgehend spontanes Einnehmen der Position sechs Meter unter dem Wasserspiegel; da der Mund permanent mit dem Luftschlauch verbunden ist, wird die verbale Kommunikation durch die schriftliche ersetzt.

Toni Meštrović (geb. 1975, HR) studierte an der Kunstakademie in Zagreb, bevor er noch als Gaststudent der KHM in Köln seine erste CC-Videoinstallation realisierte. Sie zeichnet sich durch die Schlichtheit der eingesetzten Mittel und eine äußerste Feinabstimmung und Präzision aus: „Changing the State of Mind in Stereo“ (2000) ist der Titel der Arbeit, die in einem ca. 20 m langen, mit Nischen versehenen Durchgangsraum im Kellerbereich der Trinitätskirche in Köln präsentiert wurde. Sie konzentriert sich auf zwei Nischen, in denen je eine heiße Herdplatte aufgestellt und (im ansonsten dunklen Raum) punktuell ausgeleuchtet ist; durch eine feine, schmale Röhre fallen in regelmäßigen Abständen Wassertropfen auf die Platte und verdampfen auf der Stelle, ein entsprechendes zischendes Geräusch und kleine Dampfwölkchen hinterlassend. Zwei CC-Videokameras und Mikrofone werden als Video- bzw. Audio-„Verstärker“ eingesetzt; sie transportieren das großformatige LiveVideobild auf zwei Rückprojektionen am Ende des korridorartigen Raumes und das dazugehörige Geräusch auf die Lautsprecher.

3.3 Die dritte Dekade (1990–2002)

Die beiden nebeneinander bzw. nacheinander exponierten Realitätsansichten, ergänzt durch die wichtige Audio- und taktile Komponente, ergeben eine Komposition aus Aleatorik und strengem Rhythmus, deren Zusammenspiel zur Meditation über die Rückkopplung des Zufalls mit der Regelmäßigkeit in einer Welt einlädt, in der die Verknüpfung von realen und virtuellen, medialen Zuständen zu Grundlagen für die Deutung der Welt geworden sind.¹⁰²²

Dan Oki (geb. 1965, HR) und Sandra Sterle (geb. 1965, HR) realisierten einige gemeinsame Projekte, in denen die performativen und Installationselemente im Zusammenspiel mit den „realen“, Alltagssituationen in eine Art zeit- und ortsspezifische Verhaltensforschung einbezogen wurden. Das Happening „Transformation culinaire“ (1995)¹⁰²³ beinhaltete zum Beispiel zwei gedeckte Tische, an denen das Publikum ein Drei-Gänge-Menü zu sich nahm, während eine CC-Videokamera den ganzen Raum aufnahm und zeitgleich auf die Wand projizierte. Die CC-Videoinstallation „Vergeten, zich herinneren en weten“ („To Forget, to Remember and to Know“) (1998) setzte noch eindringlicher die eigene Lebenserfahrung des Künstlerpaares um, das seit 1991 in Amsterdam lebt und die unumgängliche Erfahrung des Erlernens der entsprechenden Fremdsprache als wichtigen Integrationsschritt machen musste. Die im doppelten Sinne ortsspezifische Installation fand im Amsterdam College statt, dem Ort, an dem Oki und Sterle einen Kurs in niederländischer Sprache belegt hatten. Einige aufeinanderfolgende Nächte schlief das Paar in einem Lehrraum, der in einen Schlafraum umfunktioniert wurde. Währenddessen übertrug eine CC-Videokamera das LiveBild der Schlafenden als Projektion auf die großen Fenster des Gebäudes. Tagsüber konnte das Publikum den gleichen Raum vor Ort erkunden, während ein weiterer Klassenraum als zweiter Teil der Installation verwendet wurde: Dort liefen auf der Wandtafel vorproduzierte Sequenzen u. a. mit Lehrern und Schülern der gleichen Sprachschule. Das Publikum hatte zudem die Möglichkeit, ein dort ebenfalls aufgestelltes Mikrofon zu benutzen. Sprach eine Person in das Mikrofon, erschien sie zusammen mit dem vorproduzierten Bild projiziert auf der Wandtafel. Die von Oki und Sterle aufgestellte These über die Sprache als Form und „Haus“ der Existenz schlug sich hiermit in der direkten Gleichung „Sprechen = Sein/Erscheinen“ nieder.

Schneller und durchgreifender als die anderen jugoslawischen Ex-Republiken fand die slowenische Medienkunstszene ihren Anschluss an die internationale Entwicklung der neunziger Jahre (vgl. Ljudmila URL). Im Hinblick auf die Stärke und Radikalität der lokalen Künstlerkollektive und des retroavantgardistischen Unternehmens „Neue Slowenische Kunst“ (NSK, vgl. in NSK URL) wurde diese Szene spätestens seit 1984 über die Grenzen des ehemaligen Jugoslawiens hinaus bekannt und geschätzt. Auch in Slowenien wurden Anfang der neunziger Jahre Soros Center for Contemporary Art (SCCA) gegründet und von Ljubljana aus mehrere erfolgreiche Medienkunstinitiativen gestartet. Insbesondere der Web-Aktivismus mit der 1997 in Ljubljana abgehaltenen Nettime-Konferenz und dem seit 1995 aktiven Ljubljana Digital Media Lab („Ljudmila“, seit 1995) trugen zur starken Profilierung der vitalen slowenischen Szene der neunziger Jahre bei.